

tistischen Jahrbuch der Mitgliedsländer des RGW“ sowie der Agrarstatistik der FAO in Rom entstammt, vom Vf. eingehend kommentiert.

Die Mitgliedsländer des RGW haben mit 350 Mill. Einwohnern einen Anteil an der Weltbevölkerung von 10 v. H., ihr Anteil an der landwirtschaftlichen Nutzfläche der Welt beträgt 17 v. H. Die Sowjetunion ist an der Nutzfläche der RGW-Staaten mit rund 70 v. H., an deren Getreideanbaufläche sogar mit 84 v. H. beteiligt. Obwohl der Nutzflächenumfang von 1960 bis 1973 insgesamt um 44 Mill. ha (UdSSR = 35 Mill. ha) zugenommen hat, ist die Ackerfläche um 5 (bzw. 3) Mill. ha zugunsten des Grünlandes eingeschränkt worden.

Der Anteil des Weizens an der Getreidefläche betrug im RGW-Durchschnitt 53 v. H. (Sowjetunion = 58 v. H.).

Die Hektarerträge zeigen bemerkenswerte Unterschiede zwischen den Ländern, aber auch erhebliche Schwankungen von Jahr zu Jahr, die in den Ländern mit niedrigem Ertragsniveau relativ am größten sind: So lagen beispielsweise die Weizenenerträge im Zeitraum von 1965 bis 1973 in der DDR zwischen 31,4 und 44,1 dz/ha, in der UdSSR dagegen zwischen 9,9 und 18,9 dz/ha.

Die Gesamternte an Getreide im RGW-Bereich ist von 172 Mill. t (im Jahrfünft 1961/65) auf 217 Mill. t (1966/70) gestiegen. Im Rekordjahr 1973 erreichte sie mit 287 Mill. t 21 v. H. der Weltgetreideernte.

Der Mineraldüngerverbrauch zeigt einen deutlichen Aufwärtstrend. Im Jahre 1973 betrug der RGW-Durchschnitt: 12,8 kg N; 8,5 kg P_2O_5 und 8,8 kg K_2O je ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. Auch hier bestehen beträchtliche Unterschiede zwischen den Mitgliedsländern: den höchsten Aufwand hat die DDR (105,9 kg N/ha), den niedrigsten (abgesehen von der Mongolei) die UdSSR (11,4 kg N/ha).

Diese wenigen Hinweise auf Informationen, die sich aus den Angaben über die pflanzliche Produktion ableiten lassen, mögen genügen, um einen Eindruck von der Art des Zahlenmaterials zu vermitteln, das hier in einer Vollständigkeit ausgebreitet ist, von der man vor wenigen Jahren kaum zu träumen gewagt hätte. Wer die Schwierigkeiten kennt, die sich bei der Schaffung einer vergleichbaren Agrarstatistik für die Mitgliedsländer der EG ergeben haben, wird allerdings an die Zuverlässigkeit der hier vorgelegten Daten keine allzu hohen Anforderungen stellen.

Nichtsdestoweniger wird jeder, der sich mit der Wirtschaftssituation der Ostblockländer befaßt, deren Landwirtschaft immerhin noch 30 v. H. aller Erwerbstätigen beschäftigt und mit mehr als 20 v. H. an der Brutto-Inlandsproduktion beteiligt ist, diese übersichtliche Zusammenstellung authentischen Quellenmaterials dankbar begrüßen.

München

Hans-Heinrich Herlemann

Oeconomica Polona. Journal of the Economic Committee of the Polish Academy of the Polish Economic Society. Vol. 1 ff. Państwowe Wydawnictwo Ekonomiczne. Warschau 1974 ff.

Im Jahr 1974 wurde das Angebot an wirtschaftswissenschaftlichen Publikationen durch eine Zeitschrift in englischer Sprache bereichert, die sicher von allen an der polnischen Ökonomie und ihrer Entwicklung Interessierten dankbar zur Kenntnis genommen wird. Die vierteljährlich veröffentlichte Zeitschrift „Oeconomica Polona“, herausgegeben vom Komitee für Wirtschaftswissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften und der Polnischen Ökonomischen Gesellschaft, steht unter der verantwortlichen Leitung von Edward Lipiński, Józef Pajestka und Kazimierz Secomski. Sie erscheint zugleich in einer russischen Ausgabe und macht ihre Leser mit den wichtigsten

Entwicklungen, Diskussionen und Forschungsergebnissen der polnischen Wirtschaftswissenschaft bekannt. Ihre Zielsetzung ist primär theoretischer Art, doch werden auch ökonomisch-empirische Arbeiten veröffentlicht. Aufgenommen werden überwiegend Beiträge, die zuvor bereits in polnischsprachigen Zeitschriften oder Sammelwerken publiziert worden sind. „*Oeconomica Polona*“ unterscheidet sich hierdurch von der ebenfalls englischsprachigen, aber Originalbeiträge enthaltenden ungarischen Zeitschrift „*Acta Oeconomica*“, mit der formal und vom wissenschaftlichen Niveau her Ähnlichkeiten bestehen.

Nachdem im Jahr 1974 zwei Heftausgaben erschienen sind, liegt der Jahrgang 1975 mit vier Nummern geschlossen vor. Der Inhalt der Hefte ist dreifach gegliedert: Unter dem Abschnitt „Articles“, der weitaus den größten Raum der Zeitschrift einnimmt, erscheinen überwiegend theoretische Aufsätze zur Ökonomie einer sozialistischen Wirtschaft — z. B. zu Fragen des Wirtschaftswachstums, des Planungs- und Preisbildungssystems, der Wirtschaftsrechnung im Sozialismus und zum Außenhandel — neben Beiträgen zur Wirtschaftsgeschichte und zu der Entwicklung in den westlichen Industrie- und den Entwicklungsländern. Ein Abschnitt „Miscellanea“ enthält informative Beiträge über wichtige Ergebnisse in Wirtschaft und Wirtschaftswissenschaft Polens (z. B. Kongresse, Jubiläen). Die Sektion „Notes on Books“ setzt sich aus Rezensionen, Kurzreferaten und Bibliographien ausgewählter, in Polen erschienener Bücher zusammen. Sämtliche Beiträge zeugen von dem hohen Niveau der polnischen Wirtschaftswissenschaft, weitgehend frei von politökonomisch-ideologischer Betrachtung und um eine undogmatische Untersuchungsweise bemüht. Als Anregung für das Herausgeberkomitee könnte geltend gemacht werden, etwas breiter über die konkrete Entwicklung des ökonomischen Funktionssystems in Polen zu berichten. Ausländischen Lesern, denen z. B. aus Sprachgründen polnische Originalquellen verschlossen sind, ist es in der gegenwärtigen Situation im allgemeinen nur schwer möglich, sich hinreichend genau über den Aufbau und die Funktionsweise des polnischen Planungs-, Regulierungs- und Organisationssystems der Wirtschaft, auch über Reformmaßnahmen, zu unterrichten. Eine verstärkte Einbeziehung entsprechender Beiträge in die Zeitschrift „*Oeconomica Polona*“ könnte hier zu einer besseren Orientierung beitragen, ohne den Grundcharakter der Zeitschrift aufzugeben.

Die neue periodische Veröffentlichung „*Oeconomica Polona*“ wird eine nicht geringe Zahl interessierter Leser finden. Sie nimmt bereits nach Erscheinen der ersten Hefte auf dem Gebiet der wirtschaftswissenschaftlichen Information einen hervorragenden Platz ein.

Bonn

Gerhard Hahn

Johann Dietrich von Pezold: Reval 1670—1687. Rat, Gilden und schwedische Stadtherrschaft. (Quellen und Darstellungen zur Hansischen Geschichte, N. F. Bd XXI.) Böhlau Verlag. Köln, Wien 1975. VI, 391 S.

Die vorliegende Dissertation, die von dem 1973 verstorbenen Göttinger Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte Reinhard Wittram angeregt und betreut wurde, stellt einen wichtigen Beitrag zur Revaler Stadtgeschichtsforschung dar. Grundlagen der Arbeit sind umfangreiche Archivstudien im Stockholmer Reichsarchiv und im Staatlichen Archivlager Göttingen, wo zahlreiches bisher ungedrucktes Quellenmaterial erfaßt werden konnte. Die vielen Details verleihen der Darstellung eine besondere Farbigkeit und Aussagekraft und geben dem Leser in anschaulicher Weise Einblick in eine Periode innerstädtischer Kämpfe in Reval in der zweiten Hälfte des 17. Jhs., wobei den Beziehun-